

Schlagzeilen im Stillen

Der Wandel in der Wirtschaft, die Globalisierung, die Schliessung des Produktionsstandorts Schweiz: Solche Schlagwörter rücken immer dann ins Bewusstsein der Menschen, wenn eine Firma ihre Produktion ins Ausland verlagert. Dabei ist es wie beim Flugzeugabsturz: Man hört von den tragisch Verunglückten – nicht aber von den Millionen Passagieren, die täglich sicher an ihr Ziel gelangen.

Die Industriebetriebe, denen es gelingt, ihre Produktion in der Schweiz zu erhalten, und die sich dabei immer wieder neu erfinden, sie schreiben nicht die grossen Schlagzeilen. Es sind diese Firmen, die unermüdlich neue Geschäftsfelder erschliessen, neue Produkte entwickeln, Zusatzfunktionen erfinden und damit Arbeitsplätze sichern und die Wettbewerbsfähigkeit erhalten.

Es geht in der Industrie um weit mehr als um das Herunterfahren der Kosten. Manchmal sind schmerzhaft Einschnitte, wie sie nun die Firma Landert vornehmen musste, unumgänglich; die Schicksale wiegen für einzelne schwer. Das Ziel der Industriefirmen aber bleibt, auf dem internationalen Markt – und damit auch in der Schweiz – mit guten Produkten zu überzeugen. So wollen wir Schlagzeilen machen!

Claude R. Cornaz
Präsident Bülacher Industrien

BÜLACH:GLOBAL

Aufbruch und Neuanfang bei Landert Motoren

Bülacher Industriefirmen berichten in der Rubrik Bülach:Global über ihre weltweiten Aktivitäten. Aus aktuellem Anlass nimmt Sönke Bandixen, CEO der Landert Motoren AG, Stellung zur angekündigten Verlagerung der Produktion ins Ausland.

Warum geben wir unsere Produktion in Bülach auf? Nun, die Realität des hohen Frankenurses ist erdrückend: Die Lohnstückkosten, also die Kosten der Arbeit pro produziertes Industriegut, haben sich aus Sicht unserer Kunden seit 2008 um rund fünfzig Prozent verteuert. Gleichzeitig hat sich unser Absatz, wegen der schwachen Konjunktur in unseren Absatzmärkten, um rund fünfzehn Prozent vermindert. Wir mussten erkennen, dass alle unsere Anstrengungen zur Steigerung der Produktivität umgehend durch den anhaltenden Preiserfall im internationalen Markt zu nichte gemacht wurden. Auch wurden wir im Heimmarkt durch einheimische Konkurrenten bedrängt, die schon seit vielen Jahren mehrheitlich in Asien produzieren.

Der Logik der industriellen Globalisierung können wir uns nicht entziehen. Aber wir können sie mitgestalten: Aus unserem neuen, modern ausgelegten Werk mit konkurrenzfähigen Produktionskosten und optimierter Beschaffungskette werden wir schon bald unsere weiterhin in Bülach entwickelten Spitzenprodukte weltweit vertreiben. Wir packen diese Herausforderung an, auch wenn damit der Abschied von vielen loyalen Kollegen verbunden ist. Ihnen gelten mein persönlicher Dank und meine Hochachtung.

Sönke Bandixen
CEO Landert Motoren AG



Öffnet die Tore zur Welt: Schiebetür von Landert Motoren am Flughafen Frankfurt am Main

BÜLACHER INDUSTRIEN NACHRICHTEN

Ausgabe 3/2013. Die Bülacher Industrien Nachrichten erscheinen viermal jährlich.

Herausgeber: Bülacher Industrien, Präsidium c/o Vetropack Holding AG, Schützenmattstrasse 48, 8180 Bülach • www.buelacher-industrien.ch



Erfindungen, die sich nicht so leicht kopieren lassen: Zubereitungsstation für Medikamente mit Touchscreen von Wiegand AG

JUBILARE

01.10.2012 bis 31.12.2013

Baltensperger AG
30 Jahre Fritz Baltensperger

Landert Motoren AG
35 Jahre Ergun Egeli

Oertli Werkzeuge AG
35 Jahre Nadica Djuricic
25 Jahre Martin Oertli

Stutz Mechanik AG
25 Jahre Erich Imhof

Vetropack
30 Jahre Carmelo Vergallo

Wiegand AG
20 Jahre Heidi Klarer

PENSION

01.10.2012 bis 31.12.2013

Landert Motoren AG
Oswald Kasseroler,
Corporate Services / Facility

Wiegand AG
Heidi Klarer, Export

Die Bülacher Industrien danken den Jubilaren herzlich für die grosse Treue zu «ihrer» Firma und für ihre wertvolle Mitarbeit. Allen, die in den Ruhestand treten, wünschen wir einen erfüllenden neuen Lebensabschnitt mit vielen spannenden Erlebnissen.

So bleibt die Industrie fit

Es ist eine Aufgabe, die so schwer zu lösen scheint, wie die Quadratur des Kreises: Produkte zu Schweizer Kosten herzustellen und zu europäischen Preisen zu verkaufen. Zwei Bülacher Industriefirmen versuchen den Spagat. Beide auf unterschiedliche Weise, beide mit ansehnlichem Erfolg.

Jahrzehntelang standen die Begriffe «Glashütte Bülach» oder «Vetropack» mit ihren Glasverpackungen für die Getränke- und Nahrungsmittelindustrie als Synonyme für den Erfolg der schweizerischen Industrie. Doch bereits in den späten Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts musste das Unternehmen, das 1911 in St-Prex am Genfersee gegründet wurde, die schmerzliche Erfahrung machen, dass die Aufgabe «zu Schweizer Kosten produzieren und zu europäischen Preisen verkaufen» kaum zu lösen ist.



Produktion bei Vetropack: Jede Glasflasche wird optisch, mechanisch und elektronisch geprüft. Was nicht Mass hält, wird in den Schmelzöfen zurückgeführt.

Vetropack reagierte auf den wirtschaftlichen Wandel, der eben erst begann und sich später als «Globalisierung» ins kollektive Bewusstsein einbrennen sollte, mit einer gezielten Expansionsstrategie in Richtung Osteuropa. Die Firma passte damit die Produktionsstruktur an die veränderten Marktbedingungen an. Eingeläutet wurde die Strategie mit dem Kauf eines ersten Glaswerks in Österreich 1986, eines Werks in Tschechien 1991 und eines weiteren in Österreich 1993. Es folgten jeweils ein Standort in Kroatien 1996, in der Slowakei 2002 und in der Ukraine 2006. Alle Vetropack-Werke beliefern vor allem ihre Inlandmärkte.

Frühzeitige Anpassung an die Internationalisierung

Heute steht das mittelständische Familienunternehmen auf dem europäischen Markt für Glasverpackungen an fünfter Stelle. Mit sieben Produktionswerken und einer Jahresproduktion von über 1,2 Mio. Tonnen Verpackungsglas gehört Vetropack in der Schweiz, Österreich, Tschechien, Kroatien, der Slowakei und der Ukraine zu den Marktführern.

Die Exporte konzentrieren sich auf grenznahe Auslandsregionen, da hohe Frachtkosten und das Gewicht den Absatzradius auf wenige hundert Kilometer begrenzen. Die geografische Vernetzung der Vetropack-Standorte eröffnet ein grosses Synergiepotenzial, das gezielt ausgeschöpft wird; sei es am Markt oder intern in den Bereichen Produktion, Einkauf,

Logistik oder Vertrieb. Die Drehscheibe aller Aktivitäten aber ist Bülach. Von hier aus wird die Gruppe geleitet und der Wissenstransfer gestaltet. Die «Bülacher Spezialisten» kümmern sich zum Beispiel gruppenspezifisch um die Produktionstechnik, Glasschmelze, industriellen Prozesse und die Anlagenwartung sowie das Qualitätsmanagement. Der einheitlich hohe Standard der Produktion garantiert, was in der Kommunikation «One Brand, One Quality» genannt wird. Mit dieser Strategie profitiert der Standort Schweiz von hochwertigen Arbeitsplätzen – und die Kunden von Vetropack-Qualität, unabhängig vom jeweiligen Produktionsstandort.

Märkte verändern sich extrem schnell

Der Herausforderung einer Produktion in der Schweiz stellt sich auch die Bülacher Firma Wiegand AG. Das Unternehmen, das auf das Lagern, Richten und Bereitstellen von Medikamenten in Heimen und Spitälern spezialisiert ist, wies 2012 einen Exportanteil von 23 Prozent aus – doch noch zwei Jahre zuvor betrug er 32 Prozent. Markus Wiegand, der Firmenchef, erklärt: «Die fünf stärksten Exportmärkte waren Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland und Spanien. In allen Ländern gab es seit 2010 grössere Veränderungen, die dazu führten, dass in vier der fünf genannten Ländern neue Eigentümer unsere Vertretungen führen. Spanien ist ganz abgesackt. Letztlich sind die Märkte extrem veränderlich und lebendig geworden.» Wiegand reagiert auf diese Veränderungen mit einem Entscheidungstempo, wie man es früher nie für möglich gehalten hätte. «Alles verläuft sehr hektisch, es wird viel von den Mitarbeitern verlangt, die diese Bewegung aber vorbildlich mittragen.»

Der Konkurrenz einen Schritt voraus sein

Heute investiert Markus Wiegand stark in neue Produkte, «denn der einzige Weg, wie das Unternehmen mithalten kann, ist, der Konkurrenz einen Schritt voraus zu sein». Für ihn bedeutet das, weg von reinen Medikamentenwagen oder den blauen Medikamentendispensern, für die die Firma in Spitalkreisen berühmt geworden ist, hin zu mehr Software, Logistik, Elektronik. Mehr und mehr unterstützt die Firma den gesamten Logistikprozess. So werden etwa zur Neige gehende Medikamente

oder Verbrauchsmaterial automatisch nachbestellt, eine permanente Inventur mittels elektronischer Präzisionswaagen geführt oder Medikamente in elektronischen Medikamentenschränken gerichtet, bei denen sich ausschliesslich die richtigen Schubladen automatisch den berechtigten Personen öffnen.



Wiegand AG: Elektronische Richthilfe für Medikamentendispenser bringt Sicherheit und Arbeitserleichterung

Die Firma produziert weiterhin in der Schweiz. Gewisse Artikel, die wenig Fachwissen für die Herstellung benötigen, sind im Export für Wiegand nicht mehr konkurrenzfähig. Umso mehr konzentriert sich die Firma darauf, mit Neuerungen, die die Konkurrenz noch nicht kennt oder noch nicht in Schweizer Qualität anbieten kann, die Zukunft der Firma langfristig zu sichern. Markus Wiegand sagt: «Unsere Strategie ist eine Flucht nach vorne: Wir möchten dort, wo der Markt erst richtig zu spielen beginnt, zuvorderst dabei sein und uns rechtzeitig Marktanteile sichern.» Er ist überzeugt, dass dieser Weg der Innovation der einzige gangbare für viele mittelständische Unternehmen ist, sich im harten internationalen Wettbewerb halten zu können.

Trendtabelle Bülacher Industrien (Stand September 2013)

Firma	Mitarbeiter in Bülach			Geschäftsgang		
	Mitarbeiter	davon Lehrlinge	Tendenz	Auslastung	Auftragseingang	Perspektive
Baltensperger AG	60	5	gleich	gut	gut	gleich
Landert Motoren AG	252	41	sinkend	genügend	genügend	gleich
Mageba SA	118	3	gleich	gut	gut	gleich
Oertli Werkzeuge AG	152	20	gleich	genügend	genügend	gleich
Stutz Mechanik AG	36	8	gleich	genügend	genügend	gleich
Vetropack	111	7	gleich	gut	gut	gleich
Wiegand AG	41	0	gleich	genügend	genügend	gleich